

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 12, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Ckr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Die letzte Kraftanstrengung.

Budapest, 5. August.

Rußland bietet seine letzten Reserven auf, um die Reihen seiner arg gelichteten und noch mehr demoralisirten Bataillone zu verstärken. Nach Bulgarien wie nach Aien sind neue Truppenverbände angeordnet worden. Das gesammte Gardekorps wird, wie bereits unser letztes Blatt meldete, mobilisirt, 188,000 Landwehrmänner sind durch kaiserlichen Ukas zu den Fahnen berufen worden. Diese umfassenden Maßregeln, zu denen sich die russische Regierung genöthigt sieht, sind der glänzendste und bestbeweisende Beweis für den Umfang und die Tragweite der türkischen St. ge. Die russische Sache in Bulgarien muß sehr im Argen liegen, wenn die Regierung des Czaren, sich aller Rücksichten auf die inneren Verhältnisse des kolossalen Reiches entschlagnend, Rußland selbst von Truppen fast ganz entblößt und alle zur Verfügung befindliche Mannschaft auf den Kriegsschauplatz leitet.

Ob freilich die Durchführung jener Maßnahmen auf die Gestaltung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen im heurigen Jahre irgend einen Erfolg hervorbringen dürfte, ist eine andere Frage, die kaum bejaht werden kann. Das Gardekorps kann allenfalls in zwei Wochen in Bulgarien erscheinen; bis aber die neue, pompös angeordnete Armee von 188,000 Mann, die aus dem Boden gestampft werden soll, an der Donau erscheinen wird, dürfte so manche Woche vergehen. Zunächst stehen diese 188,000 Mann nur auf dem Papier, gerade so, wie die Viertelmillion Streiter, welche die Südarmerie zählen sollte, gleichfalls nur auf dem Papier figurirt. Dann aber dauert die Mobilisirung dieses Landwehraufgebotes mindestens sechs Wochen und ein fast eben so großer Zeitraum ist nach den bisherigen Erfahrungen über die Schwere der russischen Heeresmechanismus für den Transport dieser Truppenmassen nach Bulgarien zu rechnen. Die neue Armee würde also gerade bei Beginn der schlechten Jahreszeit auf dem Kriegsschauplatz eintreffen und wird kaum so bald in die Lage kommen, den Türken Schrecken einzujagen.

Charakteristisch aber für die von Rußland zum Regierungssysteme erhobene Lüge ist es, daß die offizielle Depesche, welche die neuen Rüstungen ankündigt, mit dem Zusätze versehen ist: in Petersburg herrscht allgemeiner Enthusiasmus. Auch ohne die anderweitigen Meldungen, welche nur vor einer sehr gedrückten Stimmung zu berichten wissen, wäre es klar, daß die türkischen Siege nicht eben geeignet waren, den Enthusiasmus der Russen anzujagen. Wen wohl die russische Regierung mit solcher unverkennbarer Gestunke zu täuschen hoffen mag?

Die Stimmung in Rußland.

Aus St. Petersburg in Berlin eingetroffene Privatbriefe schildern die Stimmung der russischen Hauptstadt als eine sehr gedrückte. Die jüngsten Schläge bei Plewna und Lovtza haben umso depressirender gewirkt, je unerwarteter sie gekommen. Das fast absolute Stillstehen, welches die russische Regierung den neuesten Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz gegenüber beobachtet, hat begreiflicherweise die Besorgniß um die Bedeutung der Niederlagen noch gesteigert. Nach dem ungemein raschen und glücklichen Vordringen über die Donau und den Balkan hatte man sich in St. Petersburg einem Optimismus hingegeben, der, wie sich jetzt zeigt, nicht gerechtfertigt war. Man hatte die Widerstandskraft der Türken unterschätzt, und sieht jetzt selbst in russischen Militärkreisen ein, daß es ein Fehler war, um einiger äußerlich blendender Erfolge willen die Operationen so weit vorzuschieben, ohne des dazwischen liegenden Landes im geringsten Herr zu sein. Die Hoffnung, den Feldzug in diesem Sommer zu Ende zu bringen, hat man in Rußland bereits völlig aufgegeben, damit wären aber überhaupt so ziemlich alle bisher errungenen Erfolge preisgegeben. Man meint, die gedrückte Stimmung in Rußland, die durch finanzielle Schwierigkeiten und vollständige

Geschäftsstockung noch erhöht wird, werde dazu beitragen, den Kaiser Alexander dem Friedensschluß geneigt zu machen, sowie die Ehre der russischen Waffen wieder hergestellt sein werde.

Die heute Abends angekommene englische Post bringt telegraphisch russische Zeitungstimmen nach Anlangen der letzten Hobsnachrichten. Dieselben sind überaus charakteristisch und lehrreich:

„Golos“ sagt: Die ganze Nation wundertsich und fragt mit Entrüstung, wie es komme, daß Schlachten unter so ungünstigen Verhältnissen angenommen werden konnten, daß nicht nur ganze Regimenter vernichtet wurden, sondern daß überhaupt so kolossale Verluste davon resultirten.

Die „Novoje Wremja“ tadelt die Kommandanten, daß sie sich nicht früher über die Stärke des Feindes unterrichtet hätten, und charakterisirt die russischen Verluste als kolossal und abnormal.

Das St. Petersburger Journal „Wiedomosti“ macht die Bemerkung, daß die Verluste bei Plewna allein bedeutend größer seien, als alle anderen seit dem Beginn der Campagne erlittenen zusammen genommen.

So spricht man bereits in Rußland, im Lande der Censur und der raffiniertesten Preßnebelung. Wie muß es erst in den Geistern toben, die nicht censurirt werden können, welcher Ingrimm mag in der öffentlichen Meinung herrschen, die nicht geknebelt werden kann? Bereits liegt die folgende Meldung vor: In Rußland werden Proklamationen geheimer Gesellschaften verbreitet, worin alles Unglück der „deutschen“ Dynastie Holstein zugeschrieben wird. Zur Charakterisirung der Stimmung in Rußland gehört auch die folgende sehr merkwürdige, offenbar inspirirte Mittheilung der Berliner „National-Zeitung“:

„Der Czar ist auf den Vorschlag des Großfürsten Nikolaus, das kaiserliche Hauptquartier von Biela nach Zimniza (auf das andere Donau-Ufer) zurückzuerlegen, vorläufig nicht eingegangen. Die Anregung war damit motivirt, daß die Ereignisse in der rechten Flanke der russischen Armee äußerste Vorsicht nothwendig machen.

Ebenso maßgebend ist ein anderer Grund gewesen, der selbstverständlich nur schonend angedeutet werden konnte, dem aber nicht mehr auszuweichen war. Es hat sich für das Hauptquartier des Großfürsten durch die letzten Unfälle dringlich gemacht, anstatt der bisherigen politischen Kriegsführung, die dem Sinne des Czaren entsprach, eine militärische eintreten zu lassen. Die Ueberfluthung des Balkans, die so vorzeitig war, die ganze unruhige Strategie entsprach der Ungeduld des Monarchen nach Erfolgen, die nicht so schnell geholt werden konnten, wenn man den Stier bei den Hörnern zu packen suchte. Mit dem Niederstiege Gantso's in das Tundschahthal sah die Okkupation Bulgariens allerdings wie eine politische Thatsache aus, aber diese ist nahe daran, wieder redressirt zu werden.

Kaiser Alexander hatte vorgezogen, mit möglichst wenig Blutvergießen zum Ziele zu kommen und die Pforte zum Frieden und zur Freigebung der Bulgaren zu zwingen. Das Motiv war sicherlich ein humanes, das Blatt hat sich aber schnell gewendet. Den Monarchen mag es schmerzen, dies eingestehen zu müssen, aber die Gegenwart fordert einen leitenden Gedanken, der von lediglich strategischen Motiven ausgeht, eine straffe Ausführung.“

„Dieser Erwägung — schließt die Mittheilung — wird der Czar sich nicht mehr verschließen können. Die Enttäuschung wäre ausgeblieben, wenn der Kaiser bis zum Falle Silistria's und bis zur Ceruirung Schumla's den Verlauf der Dinge in Zarstojke-Selo oder in Moskau abgewartet hätte, wie ihm gerathen worden war.“

Serbien.

Aus Wien wird uns unter jüngstem Datum geschrieben: Anlässlich der gründlichen Niederlagen der russischen Waffen an der Donau ist die Eventualität des Eintrittes Serbiens in die Aktion wieder stark in den

Vordergrund getreten und theilweise als nächst bevorstehend bezeichnet worden. So sehr man jedoch auch in politischen Kreisen die Theilnahme Serbiens an dem Kriege als sicher bevorstehend annimmt, so wenig glaubt man daran in den maßgebenden militärischen Kreisen. Hier besitzt man einen richtigeren Einblick in die momentanen Verhältnisse Serbiens und in dessen militärische Leistungsfähigkeit. Die Heldenthaten des serbischen Heeres im letzten türkisch-serbischen Kriege sind wohl sattem bekannt und alle Welt weiß, daß die serbischen Schaaeren — welche übrigens schon vor Beginn des Krieges auch nicht im Mindesten auf den Titel eines Heeres in des Wortes modernem Sinn Anspruch erheben konnten — gänzlich zerprengt und hors de combat gesetzt wurden. Seitdem ist noch nicht einmal ein Jahr verstrichen. Innerhalb dieses Zeitraumes aber aus einer vollständig geschlagenen, schon vor Beginn des Feldzuges höchst mangelhaft ausgerüsteten und noch viel mangelhafter ausgebildeten Armee wieder ein schlag- und operationsfähiges Heer herzustellen, muß vom militärischen Standpunkte aus als eine absolute Unmöglichkeit bezeichnet werden. Dieser Erkenntniß dürfte man sich auch im russischen Hauptquartier — trotz der dort herrschenden Türken-Panik — kaum verschließen und daher auch kaum an die mindestens höchst problematische Unterstützung durch die serbischen Waffen appelliren, umso weniger, als das russische Cabinet über die politischen so wohl wie militärischen Konsequenzen einer Einbeziehung Serbiens in die Aktion nicht im Mindesten im Unklaren sein kann.

In den politischen Kreisen Wien's nimmt man das Verhalten Serbiens viel ernster. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die allgemeine politische Situation kann, obgleich neue Elemente der Beunruhigung nicht hinzugekommen sind, nicht als befriedigend bezeichnet werden. Der Czar, den das russische Heer bei Plewna erlitten hat und den natürlich gut zu machen versucht werden wird, kann der Natur der Sache nach nur die Wirkung haben, den Krieg zu verlängern. Die Verlängerung des Krieges aber läßt natürlich Zwischenfälle und Komplikationen, die bereits ausgeschlossen erschienen, wieder als möglich erscheinen. Wir haben in dieser Hinsicht bereits auf die neuerdings weniger klar gewordene Stellung Serbiens hingewiesen, auch andere Faktoren, die beunruhigend wirken könnten, fehlen nicht. Auch der Rückschlag, den die russischen Mißerfolge auf Rußland selbst haben können, ist ein Punkt, der nicht ganz außer Beachtung bleiben darf, so wenig man auch den subversiven Elementen, welche die russische Staatsgesellschaft wie mehr oder minder jede andere in sich schließt, die Kraft zuerkennen kann, eine serbische Rolle zu spielen.“

Was übrigens bereits Rußland nach den letzten Niederlagen zugemuthet wird, beweist das folgende Telegramm eines Wiener Blattes: Aus Rußland wird gemeldet: Serbien dürfte in die Aktion treten, um Oesterreichs Intervention hervorzurufen, denn in einem solchen Falle könnte der Czar mit Berufung darauf, daß Rußland gegen eine Uebermacht kämpfen müsse, einen Friedensvorwand dem eigenen Volke gegenüber finden, wenn auch die nächste große Schlacht unglücklich ausfällt.

Der Krieg.

„Die Geschehnisse dieser Woche werden eine Epoche in der Geschichte Europa's bezeichnen“, so kennzeichnet das leitende City-Blatt, die „Times“, die Tragweite der russischen Niederlagen bei Plewna. „Der Czar, der in Bulgarien siegen muß, wird sein letztes Regiment in's Feld stellen und wir werden bald Zeuge einer der großartigsten militärischen Kraftanstrengungen sein, die je in Europa erlebt worden sind. Aber Rußland ist weit und die rumänischen Eisenbahnen sind nur eineleisig. Bevor die zweite russische Armee an die Brücke von Zimniza gelangt, kann dieselbe schon längst in den Grund gehohrt sein, und zu einem Winterfeldzug in Bulgarien reicht nicht einmal die Allmacht des großen Czaren aus.“

Die Gleichzeitigkeit der Niederlagen, welche die Russen südlich und nördlich vom Balkan erlitten, berechtigen wohl zu dem Schlusse, daß wir es hier mit keinem zufälligen Situationswechsel, sondern mit einer von langer Hand vorbereiteten Aktion zu thun haben. Es liegt auf der Hand, daß die vollkommen im Geheimen durchgeführte Verstärkung der türki-

ihnen Westarmee im innigen Zusammenhange mit dem Wechsel im türkischen Oberkommando stand, und daß alle Dispositionen, die seit vierzehn Tagen in dieser Beziehung getroffen wurden, als organische Theile eines einheitlichen Planes erscheinen, den nur der neue Serdar Ekrem allein gekannt haben möchte. Als Mehmed Ali Pascha am 19. Juli in Stambul von dem verzweifeltsten Sultan gefragt wurde, ob er noch an eine Rettung glaube, sagte derselbe: „Alles hängt davon ab, ob Osman Pascha zur Zeit in Plezna ankommt.“ Wir sehen also, daß die Ausnützung der Blöken, welche die übermäßige Länge der russischen Aufstellung in Fülle bot, Mehmed Ali als der einzige Weg zur Reparatur der Situation erschien. Der neue Serdar Ekrem war daher gleich bei der Uebernahme des Kommando's bestrebt, durch einen vielfältigen Druck auf die Jantra-Linie die Russen zu einem Zurückweichen auf dieselbe zu zwingen. Diese Methode war auch von Erfolg gekrönt, denn wir sehen das Hauptquartier und bald auch die sogenannte Cernirungs-Armee in Biela einen geeigneten Konzentrationsspunkt suchen. Hielt man sich nun im russischen Hauptquartier gegen die Mehmed Ali'sche Offensive in der Jantraer Stellung stark genug, so verkannte man doch nicht die Gefahr, die seitens der türkischen Westarmee drohte, obgleich man freilich diese Gefahr mit der Stärke dieser Armee zugleich unterschätzte. Es mußte also diese Gefahr beseitigt werden und russische Streitkräfte mußten die Offensive gegen Plezna ergreifen. Der Ausgang des Kampfes lag freilich, wie der fromme Großfürst Nikolajewitsch an den Czaren telegraphirt, in Gottes Hand, aber bei den starkenstellungen der in der Vertheidigung erprobten türkischen Truppen waren alle Chancen gegen die russische Offensive.

Was Mehmed Ali nun seinerseits unternehmen wird, um zur Evacuierung des Territoriums beizutragen, ist noch unbekannt; jedenfalls muß er rasch handeln, da die Russen fortwährend Verstärkungen an sich ziehen und da das Zimmermann'sche Korps unrichtiger Dinge in zum Mindesten dezimiertem Zustande die Dobrußdja verläßt, um bei Sifowa wieder bulgarischen Boden zu betreten. Die türkische Offensive muß in's Werk gesetzt werden, ehe die russischen Verstärkungen ankommen und Schlag auf Schlag muß erfolgen, damit der Feind keine Zeit gewinne, die frischen Truppen an geeigneter Stelle zu verwenden. Daß Mehmed Ali übrigens nicht gegen Biela, sondern gegen Tinowa rücken will, geht auch daraus hervor, daß Osman Pascha dem letzteren Orte zustrebt; auf dem Wege dahin hat er auch schon Selvi genommen, das von den Russen ohne Kampf geräumt wurde.

Gleichzeitig hören wir, daß Osman Pascha, dessen Korps neuerdings durch 4000 albanesische Reiter verstärkt wurde, auch gegen Sifowa opereire; es fragt sich nur, ob der türkische General da nicht in den Fehler der Russen verfällt, die mehr okkupiren, als sie im gegebenen Falle zu behaupten im Stande sind.

Inklar ist noch immer die Lage der transbalkanischen russischen Truppen. Während man einerseits meldet, das Korps Gurko's sei abgeschnitten, wollen Andere dasselbe schon diesseits des Balkans wissen. Es ist bekannt, daß die transbalkanische Infanteriearmee in zwei Kolonnen dem Maribathal zumarschirte. Eine dieser Kolonnen und zwar die stärkere (Gurko) wurde bei Karabunar, Jeni- und Gski-Sagra und vorgestern auch bei Kazanlik geschlagen; dieses scheint also noch den Türken unter Suleiman Pascha gegenüber zu stehen. Die andere Kolonne (Wirsky und Leuchtenberg) stand an der gefährlicheren Stelle bei Kalofer und diese dürfte ihren Rückzug auch schon bewerkstelligt haben. Die Verstärkungen, die Suleiman Pascha auf dem Wege Schumla - Jamboli nun erhält, sollen denselben fähig machen, das im Schipkassie verschanzte feindliche Korps zu vernichten oder wenigstens über den Balkan hinüber zu werfen und dem Korps Osman Pascha's an's Messer zu liefern.

Durch die Nennung der Dobrußdja russischerseits wird das ganze türkisch-egyptische Korps unter Prinz Hassan wieder frei und kann demnach erfolgreich im Festungsviereck verwendet werden; auch zwanzig Bataillone aus Batum sollen dieser Tage der Donauarmee einverleibt werden; aber wir fürchten, daß die Türken, schmieden sie das Gijen jetzt nicht, so lange es noch heiß ist, die günstige Gelegenheit verpassen, und daß die russische Uebermacht sie endlich erdrücken werde. Darum werden sie gut thun, ihre momentane Ueberlegenheit mit allen Mitteln geltend zu machen.

Das nachfolgende Telegramm steht unter den Nachrichten des Tages so vereinzelt da und ist so

laienhaft abgefaßt, daß wir uns der Reflexionen über die von demselben gemeldeten Kämpfe umso eher enthalten zu müssen glauben, da nicht einmal der Ort des Kampfes genannt wird. Das Telegramm lautet:

Barna, 4. August.

Seit zwei Tagen wüthet eine große Schlacht zwischen Mehmed Ali Pascha und zwei russischen Korps. In Folge ungeheurer Verluste auf beiden Seiten und der großen Erschöpfung mußte der Kampf heute eingestellt werden, wird aber wahrscheinlich bald wieder aufgenommen werden. Bisher sind die Türken im Vortheil. Sie konnten durch die heftigsten Angriffe des Feindes nicht zum Wanken gebracht werden, weshalb die Russen Verstärkungen herbeiziehen. Die Position der Türken ist eine vorzügliche.

Die Kämpfe um Jeni-Sagra.

Karabunar, 1. August.

Montag, den 30. Juli, unternahm Suleiman und Neuf Pascha gleichzeitig eine Bewegung gegen den Feind.

Neuf Pascha war bald demselben nahe gekommen und griff ihn sogleich an. Die Russen waren in vorzüglichen Positionen und verteidigten sich mit dem Muth der Verzweiflung.

Die Türken stürmten mit einer Kühnheit und Bravour, die Veteranen zur Ehre gereicht hätten, ein schreckliches Feuer aber dezimirte ihre Reihen und sie mußten sich, nachdem die Angriffe mit derselben Hartnäckigkeit mehrmals wiederholt worden waren, endlich zurückziehen. Sie setzten sich in ihren früheren Stellungen bei Karabunar fest.

Die Nacht wurde der Kampf wieder aufgenommen, nachdem Neuf Pascha seine Truppen, durch die Wälder gedeckt, bis nahe an die Positionen des Feindes, ohne einen Mann zu verlieren, geführt hatte.

Der Kampf an diesem Tage war entsehrlich. Infanterie und Kavallerie stürmten heran bis unter die Mündungen der Kanonen unter einem verheerenden Hagel von Gewehr- und Kanonenkugeln. Leider gelang es der türkischen Artillerie auch diesmal nicht, das feindliche Feuer, welches die Flanken und das Centrum in mörderischer Weise bestrich, zum Schweigen zu bringen und die Helben waren um so eher gezwungen, ihre früheren Stellungen bei Karabunar wieder einzunehmen, als ihnen auch die Munition zu fehlen begann. Der Rückzug war geordnet und wurden auch sämtliche Verwundete, 800 an der Zahl, in Sicherheit gebracht.

In Folge des großen Mangels an ärztlicher Hilfe waren die Leiden der armen Verwundeten unbeschreiblich. Die Genfer Ambulanzen machten übermenschliche Anstrengungen, um zu helfen und zu retten, was ihnen auch gelang, trotzdem die Russen dieselben zu vernichten trachteten. Trotz der schweren Heimsuchungen waren die Truppen während der zwei Tage hindurch anhaltenden Megelei guten Muthes und entschlossen, das Spiel bis zum letzten Manne weiter zu treiben.

Die Kosaken umschwärmten während der ganzen Nacht das Lager der Türken, getrauten sich aber nicht, dasselbe anzugreifen.

Unterdessen beeilte sich Suleiman Pascha, mit forcirten Märschen die feindlichen Stellungen umgehend, Neuf Pascha die Hand zu reichen. Dies war ihm nun beim Anbruch der letzten Nacht gelungen. Er ließ die Mannschaft rasten und traf unverzüglich Dispositionen, um die schweren Opfer der letzten zwei Tage wett zu machen. Beim ersten Morgengrauen warf er dem überraschten Feinde, der einen neuen Angriff der Türken für nicht wahrscheinlich hielt, fünfzehn frische Bataillone seiner bewährten montenegrinischen Veteranen entgegen.

Die Russen erholten sich bald von ihrem ersten Schrecken und setzten sich mit dem durch die früheren Erfolge großgezogenen Vertrauen zur Wehr; aber der Angriff kam so plötzlich und war so gut geführt, daß die Bemühungen nichts nützten. Sie stemmten sich mit Riesengewalt gegen den ungeheueren Strom, der ihre Verstärkungen überfluthete, aber die Uebermacht und der Druck der anstürmenden Osmanen warf Alles vor sich nieder. Der Kampf war kurz und entscheidend. Die Russen fielen unter den Bajonetten der Angreifer und ihre Todten und Verwundeten füllten bald alle Schanzgräben.

Die größte Unordnung folgte nun der Niederlage und nun begann die wildeste Flucht nach allen Richtungen. Suleiman Pascha rückte in Jeni-Sagra ein und verfolgte den Feind bis an die Abhänge des Balkans.

Fünf Kanonen nebst einer großen Menge Waffen, Munition und Kriegsgeschäften fielen den Türken als Beute zu. Die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten sind, nach Angabe des „Daily Telegraph“, enorm.

Nach Telegrammen des „D. Telegraph“ scheint der Kampf bei Plezna auch am 1. August fortgesetzt worden

zu sein, und zwar hätte Osman Pascha dabei die Offensive ergriffen. Dem genannten Blatte wird unter dem 1. August gemeldet:

Nach den letzten Siegen Osman Pascha's bei Kovcsa und Plezna griff Osman die Russen gestern wieder an. Ein heftiger Kampf entspann sich sofort, und die Osmanen stürzten sich mit dem wildesten Enthusiasmus in denselben.

Die Russen wurden an allen Punkten geschlagen und trachteten sich in guter Ordnung zurückzuziehen, aber die wiederholten Angriffe der Türken wirkten so demoralisirend, daß bald die wildeste Flucht einriß. Die Türken waren ihnen hart auf den Fersen und ließen sie vor der Jantra nicht zu Athem kommen.

Osman folgt ihnen dahin mit der gesammten Armee. Der Gesundheitszustand der ottomanischen Armee ist vortreflich.

Selona, 2. August.

Gestern kämpfte Osman Pascha von Tagesanbruch bis Abends 7 Uhr mit den verfolgten Feinden, welche sich hier gesammelt und in vorzügliche Positionen zurückgezogen hatten.

Die Türken benützten die Terrainverhältnisse so gut, daß sie nur sehr wenig vom Feuer des Feindes litten. Sie näherten sich ihm bis auf die kürzeste Distanz und brachen dann mit solchem Ungestüm vor, daß er in der wildesten Flucht sein Heil suchte. Das Gemehel unter den Feinden war entsehrlich.

Die Nachrichten über die Kämpfe zwischen Mehmed Ali und dem russischen Gros, die nach der oben mitgetheilten Barnaer Depesche am 2. und 3. d. M. stattgefunden haben sollen, erhalten durch folgende Telegramme des „Daily Telegraph“ eine, wenn auch nur schwache Bestätigung.

Schumla, 2. August.

Mehmed Ali griff die Russen bei Kasgrad an. Der Kampf wird fortgesetzt und Gerüchte mehren, daß die Türken im Vortheil wären. Der Enthusiasmus ist unbeschreiblich.

Abends.

Mehmed Ali soll einen entscheidenden Sieg über den Feind erröchten haben. Im Konstantinopler Kriegsdepartement herrscht der größte Eifer.

Azerdesun, 2. August.

Der Leichnam Aziz Pascha's wurde von einigen Circassiern, welche die Gegend bis Konstapi, wo sie auf den Feind stießen, bei Sercha gefunden.

Der Kommandant von Nikopolis.

Ueber den bei Nikopolis von den Russen gefangenen Kommandanten Hassan Pascha schreibt man Folgendes:

Hassan Pascha traf am 20. Juli Mittags unter Begleitung russischer Offiziere im Jassier Bahnhof ein, wo eine Menge Neugieriger den Perron seit Stunden besetzt hielt. Der Gefangene fuhr erster Klasse und wurde mit allen einem General geziemenden Ehren behandelt. Den Waggon verließ er während seines kurzen Aufenthaltes im Jassier Bahnhof nicht, weshalb der dortige französische Konsul, der ihn sprechen wollte, zu ihm in den Waggon stieg und sich mit ihm länger unterhielt. Er äußerte vor demselben, daß Kaiser Alexander ihm besonders gnädig entgegenkam. „Als ich mich nach unserem orientalischen Brauche vor dem Kaiser zu Boden warf“, erzählte der Pascha, „und den Regen ihm zu Füßen legte, befahl er sofort, mich zu erheben, ließ mich neben sich Platz nehmen, beglückwünschte mich, sowohl für meine als für die Bravour der von mir beschlagenen Truppen und flößte mir mit den sanftesten Worten Trost über meine unglückliche Lage ein. Auch versicherte mir der Kaiser, daß er trachten werde, mich meine Gefangenenschaft, so lange sie auch dauern möge, so wenig als möglich fühlen zu lassen. Der russische Czar behandelte mich, den Gefangenen, mit so viel Güte und Zuverlässigkeit, wie ich es während der dreißig Jahre, die ich in der ottomanischen Armee diene, noch niemals von unseren glorreichen Helden, den erleuchteten Padißchahs von Stambul, erfahren habe.“ Diese Worte aus dem Munde des Gefangenen, die er zu einer offiziellen Person in türkischer Sprache äußerte, legen die Vermuthung nahe, daß die Eroberung von Nikopolis, wie man es schon hier und da hört, keine Eroberung in optima forma, sondern eine durch probematische Mittel herbeigeführte Uebergabe war. Dafür spricht die ganz kühle Behandlung des zweiten Gefangenen, Ahmed Pascha, der Hassan Pascha wiederholt seinen Unwillen über den feigen Beschluß des Letzteren kundgab. Hassan Pascha ist in Kischnew angekommen und von einer großen Volksmenge in tiefstem Schweigen empfangen worden, wurde von einem Major und einem Lieutenant der russischen Armee begleitet und erhielt seine Wohnung in dem Hause des Notars L. angewiesen, um nur wenige Tage dort zu verbleiben und dann nach Dreß weiterbefördert zu werden, wo er seine aus dem Kaukasus dorthin transportirten Landsleute antrifft. Es geht hartnäckig das Gerücht, daß Hassan Pascha die Absicht habe, den römischen Katholizismus anzunehmen, wie er sagt, als Zeichen der Anerkennung für die gute Behandlung, die ihm von Seiten der Russen zu Theil geworden. Zur griechisch-katholischen Konfession könne er nicht übergehen, weil der Antagonismus zwischen derselben und dem Islam ihm solches nicht gestatte, wenigstens jetzt nicht. Sein Wunsch, nachdem er den Katholizismus angenommen, soll ferner dahin gehen — in russische Dienste zu treten.

Daran wird der gute Mann auch gut thun; denn in Stambul dürfte man mit dem von den Russen so gut behandelten Pascha viel weniger Feberlesen machen.

Budapest, 5. August.

Heute ist der Tag der Volksversammlungen. Ein großer Theil der Bevölkerung Ungarns wird heute seinen Sympathien für die Türkei und seiner Entrüstung über die theils von den Russen, theils von ihren Schülern unter dem lianerischen Vorwande der Humanität, der Rotta

unter der Leitung des Herrn Hofrathes Theophil v. Fabiani stehenden Presbyterium darnach, daß diese seit 80 Jahren blühende Volksschule allen an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen vermöge. Mit der Leitung derselben ist gegenwärtig Herr Anton Falva beauftragt. Im Zeichen und Gesang, als obligaten Lehrgegenständen, wird von anerkannten Fachmännern Unterricht erteilt, und ist die geistlich verbreiteten Gerüchte über eine Erhöhung derselben gänzlich unbegründet.

Hauptstädtische Lagerhäuser. Bürgermeister Kammermayr hat gestern dem Ingenieur Neugebauer als dem Bevollmächtigten der Londoner Firma Meigs und Hurch, die Beschlüsse des Sechser-Komite's auf das vom genannten Hause gemachte Offert übergeben. Die Firma hat sich nun binnen 30 Tagen über die Annahme oder Ablehnung derselben zu erklären.

Das Wetter in Europa. Die Wetterverhältnisse waren während der abgelaufenen Woche in ganz Europa ziemlich dieselben, heitere und regnerische Tage wechselten ab, doch blieben die letzteren allgemein überwiegend; die Bewegung in der Atmosphäre war nur mäßig, die See überall leicht bewegt. Das Gebiet des niedersten Barometerstandes hält sich seit fünf Tagen ununterbrochen über der Nilsee und ist in Folge dessen die am Kontinent dominierende Windrichtung eine nordwestliche, die Temperatur, allenthalben bedeutend gefallen, ist seit drei Tagen in ganz Mitteleuropa unter ihrem normalen Stand, die Niederschläge waren über Belgien, ganz Norddeutschland und den nördlichen Theil Oesterreichs besonders ergiebig, während in Frankreich, Süddeutschland und Italien dieselben in geringerer Menge und stets in Begleitung von Gewittern ausfielen. Hagelschläge werden in dieser Woche keine gemeldet, dagegen wird wegen des theilweisen Uebermaßes an Bodenfeuchte und Mangel der für Feldfrüchte und Weingärten jetzt erwünschten höheren Temperatur aus einzelnen Gegenden geklagt, im Hochgebirge ist der Temperaturrückschlag sehr empfindlich und dürften die nächsten Tage schon Meldungen über daselbst stattgehabte Schneefälle bringen, welche dann als das Ende der Saison in der Alpengegend anzusehen sind. — In Rußland war ebenfalls täglich Regen zu beobachten, doch war daselbst die Abkühlung nicht intensiver, da besonders im Innern stets schwache Süd- und Südostwinde vorherrschten. Am Schwarzen Meere war mit Ausnahme des 31. Juli, wo starker Nord wehte, stets ruhige Witterung, ebenso über der Balkan-Halbinsel, doch haben sich auch hier die letzten Tage Regen und Gewitter eingestellt. Aus Saloniki und Konstantinopel wird am 1. August Nachts über andauerndes Gewitter mit Sturm gemeldet. — Das Mittelmeer und die Adria waren ruhig. Die heute eingelangten Depeschen zeigen eine Ausdehnung des Wetters bei steigendem Luftdruck in West-Europa an, und ist auch über Oesterreich ehestens Aufhören der Niederschläge, doch andauernd kühles Wetter noch für einige Tage zu erwarten.

Polizeinacht. Der in der Meisergasse Nr. 14 wohnhaft gewesene, 40 Jahre alte, verheirathete Tischler Jakob Kober hat sich gestern Nachmittags halb 3 Uhr in seiner Wohnung mittelst Laugenessenz vergiftet. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der Inhaber des „Cin- und Verkaufsgeschäftes N. Dickel“, von dem gemeldet wurde, daß er verhaftet worden sei, ersucht uns, zu konstatiren, daß die Polizeibehörde keinerlei Veranlassung hatte, gegen ihn einzuschreiten und er sich auf freiem Fuße befindet.

Die Menschen vom Blitze erschlagen. Auf der Tanya der verwitweten Frau Heja nächst H. M. W. Á. Á. h. l. y. schlug am 3. d. der Blitz in eine Gruppe von fünf betrunkenen Arbeitern. Vier derselben blieben sofort todt, der fünfte ist noch am Leben, doch wird an seinem Aufkommen gezwifelt.

Ein Kaiser hinter den Coullissen. Ein Berliner Blatt erzählt folgende Anekdote: „Bekanntlich ist der Bühnenraum der königlichen Theater der einzige öffentliche Ort, in welchem Kaiser Wilhelm es sich gestattet, auf Minuten den Monarchen abzustreifen. Troßdem ist die Regel, daß bei seinem Betreten der Bühne das gesammte Personal sich zurückzieht, und daß diejenigen, mit denen der Kaiser zu sprechen wünscht, ihm entweder durch Herrn v. Hülsen zugeführt werden oder sich ihm auf einen Wink nähern. Eine Ausnahme machen natürlich nur die Maschinenisten und Coullissenschieber, welche in Ausübung ihres Berufes in unmittelbarer Nähe des Monarchen herumhantiren, so daß schon häufig Aeußerungen, wie: „Majestät, sehen Sie sich vor, ich komme mit einer Wolke“, nothwendig wurden. Als der Kaiser nun vor einiger Zeit bei einer der letzten Vorstellungen von „Hilf und Hock“ abermals die Bühne betreten hatte, guckten ihn aus allen Ecken und Kanten die blühenden Augen der etwa achtzig als Gnommen, Teufel und Fische verkleideten jungen Schaar im Alter von sechs bis zehn Jahren an, Jungen und Mädchen. In guter Laune winkte der Kaiser mit der Hand und fand sich im Nu von der freudigen Schaar umringt. „Na, Kinder, wer von Euch ist denn der unartigste“, fragte leutselig der Kaiser, aber er hatte noch kaum vollendet, als auch schon ein schwarzer Krauskopf von sieben Jahren dreist vor ihn hintrat und sagte: „Ja, Majestät, se sagen immer, ich bin der rüdtaste Bolle von's junge Ballet.“ Eine lange Weile soll der Kaiser sich vor herzlichem Lachen geschüttelt haben, bis er endlich mit der Hand ihm über den Kopf streichend sagte: „Mein Sohn, eine Weile will ich's mir noch gefallen lassen, dann aber sieh zu, daß Du ein ordentlicher Mensch wirst.“

Ueber „theure Proselyten“ schreibt die Berliner „Büra-Ztg.“ wie folgt: Unter den zahlreichen Vereinen und Gesellschaften figurirt auch eine Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden. Dem loeben veröffentlichten Jahresberichte derselben entnehmen wir folgende sehr bemerkenswerthe Angaben: Die aus Kollekten erzielte Einnahme belief sich auf 17.450 Mark 71 Pfg., die Ausgabe auf 20.467 Mark

77 Pfg., das verbleibende Kapital beziffert sich auf 26.733 Mark 65 Pfg. An Gehalt beziehen die beiden Prediger Daab und de la Roi mit dem Missionär Lichtenstein 12,450 Mark. Der Bericht erzählt ferner: „Im Katechumenen-Unterricht hatten wir 13 einzelne Personen und 3 Familien. Davon gingen freiwillig oder wurden entlassen 9. Getauft wurde ein einzelner Katechumene und eine ganze Familie von 6 Mitgliedern. Dem Unterrichte verblieben 3 einzelne Seelen und 2 Familien.“ Also für die Summe von 20,467 Mark 77 Pfg. sind glücklich sieben Juden getauft; macht per Kopf 3000 Mark Kosten. Die frommen Gemüther, welche bei der Kollekte steuernten, mögen sich die Frage vorlegen, ob die gewonnenen Seelen nicht etwas zu hoch bezahlt sind.

Zwei Seiten unserer jüngsten Nummer befinden sich, wie auch der minder aufmerksame Leser auf den ersten Blick bemerkt haben wird, nicht an der gehörigen Stelle. Durch einen Irrthum der Druckerei, welcher wohl dadurch entschuldigt werden kann, daß in Folge des Ueberaus spätem Eintreffens vieler Depeschen und bei der gestrigen Auflage, welche die größte seit dem Erscheinen unseres Blattes, 19,000 Exemplare hatte, die Arbeit in größter Eile geschehen muß, wurde die vierte und fünfte Kolonne eines Theiles unserer Auflage „verschoben“ und haben beide miteinander die ihnen zukommende Stelle getauscht. Obwar — wie gesagt — ein Blick genügt, um den Lapsus zu bemerken und sofort richtigzustellen, wollen wir doch auf das unliebsame Versehen hingewiesen haben.

Budapester Handelsakademie. Unserer heutigen Provinzialausgabe liegt das ausführliche Schulprogramm der Budapester Handelsakademie bei; die Direktion beabsichtigt dadurch, wie sie in der Einleitung bemerkt, vor der Deffentlichkeit Zweck und Charakter, Einrichtung und Organisation der Anstalt darzulegen und so den Nachweis zu liefern, daß der sich dem Kaufmannstande widmende Jüngling in der Vaterlande eine mindestens ebenbürtige, aber den heimischen Verhältnissen sich besser anschmiegende, theoretisch-praktische Vorbildung erwerben könne, als an den ähnlichen Anstalten des Auslandes. Die bisher erzielten Resultate der Budapester Handelsakademie und die Bereitwilligkeit, mit welcher Zöglinge derselben in den einheimischen und auswärtigen Handelshäusern Aufnahme finden, geben der Direktion zu diesem Anspruch volle Berechtigung, und wir machen daher unsere Leser auf das betreffende Programm besonders aufmerksam.

Vereinsnachrichten.

(Hauptstädtischer Männergesangsverein.) Die zweite Sommerliedertafel dieses Vereins, welche Samstag der ungünstigen Witterung wegen abgeseigt wurde, findet unbedingt (auch bei ganz schlechtem Wetter) Dienstag, den 7. d., auf der Margaretheninsel statt.

Theater, Kunst und Literatur.

Repertoire des Nationaltheaters. Morgen, am 6. d., „Iskarioth“ (Frau Marie Komarova als Gast); am 7. „Troubadour“ (mit Fr. Teresina Singer und Herrn Perotti); am 8. „Die drei Männer!“, am 9. „Faust“ (mit Fr. Teresina Singer und Herrn Grunh); am 10. „Der verzärtelte Ehemann“, „Apát keres“, am 11. „Die Favoritin“, am 12. „Das Vaterland“ (mit Frau Marie Komarova als Gast); am 13. „In Budapest“ (Novität).

Das Volkstheater schließt gegenwärtig seine neuen Verträge ab. Engagirt wurden bereits Frau Geröfy, Lina Rifó und Piroška Abdami. Karoline Daray, Erzsi Vidmár, Irma Békessy, M. B. Á. Á. Á. Á. Á. Á. Die erste große Herbstnovität ist „Kissasszony feleségem“ („Marjolaine“), eine Operette von Lecocq, mit Frau Solósz, welche am 1. September wieder auftritt. Nächste Woche gelangt „Der kleine Graf“ von Ábrányi zur ersten Aufführung.

Im Oktober 1877 erscheint in Wien im eigenen Verlage: „Königliche Finanzverwaltung“ von Gustav Leonhardt. (XI. Jahrgang, Groß-Oktav, circa 1000 Druckseiten stark, eleg. in Leinwand gebunden, in einem Bande. Subskriptionspreis, jedoch nur bis 20. August: fl. 4.—; von da ab Ladenpreis fl. 5.—) Der Leonhardt'sche „Kompaß“ ist das einzige finanzielle Handbuch, welches über die Erwerbs-Gesellschaften der ganzen Monarchie, mit sorgsamster Berücksichtigung aller Königreiche und Länder, vollständige Auskunft gibt, sowie nur im „Kompaß“ die wissenswerthen Daten über alle an den Börsen in Wien und Budapest notirten Wertpapiere zu finden sind. Der „Kompaß“ stellt alljährlich, bis in alle Einzelheiten eingehend, die Situation aller in Oesterreich und Ungarn bestehenden Aktiengesellschaften: der Banken und Kredit-Institute, der Eisenbahnen, Dampfschiffahrts-Gesellschaften, Versicherungs-Anstalten, industriellen Etablissements, dann der Sparkassen und der Genossenschaften dar, gibt über deren Kapital, Erträge, Verwaltung u. s. f. die genaueste Auskunft und ist in Folge seines jährlichen Erscheinens in der Lage, diese Daten stets nach dem neuesten Stande richtig zu stellen. Der „Kompaß“ wird jedes Jahr, durchwegs nach authentischen Quellen, von sachkundigen, mit den Bedürfnissen des praktischen Geschäftslebens genau vertrauten Kräften vollständig neu redigirt, und ist von anderen, wesentlich auf äußerlicher Nachahmung beruhenden Werken von weit geringerem Inhalte wohl zu unterscheiden.

Offener Sprechsaal.*

Höbl. Redaktion! Vorgestern Vormittags traf ich in der Radialstraße ein circa dreijähriges weinendes Kind, allein, verlassen und muthmaßlich verirrt. Ich erbarnte mich des Wüthchens und führte es auf die Wachtstube in der Fußbaugasse. Unterwegs begegnete ich dem Konstabler Nr. 488, dem ich das Kind übergeben wollte. Der Konstabler weigerte sich Anfangs, das Kind zu übernehmen,

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

übergab es jedoch sodann einem Manne, durch den er es auf die Wachtstube tragen ließ, während ich mich der Expedition anschließen mußte. Im Wachtzimmer angelangt, herrichte er mich barsch an, was mich denn verlassene Kinder angehen, warum ich mich um dieselben kümmern und forderie mich auf, den Träger zu bezahlen, dem ich schließlich auch ein kleines Trinkgeld gab. Unter solchen Umständen vergeht Eine wohl die Lust, Samaritaner zu sein.

Achtungsvoll
Gustav Pollatschek,
Ofen, Kapuzinerplatz 42.

Hochgeschätzter Herr Redakteur! Wir hatten am 30. Juni d. J. bei der Konkursmasse des Moriz Neumann in Budapest ein Accept per 86 fl. fällig und remittirten die bezügliche Dedung noch vor Verfall an ein uns befreundetes dortiges Haus. Dasselbe wandte sich nun wegen Einlösung dieses Wechsels sowohl an den Massifikurator als auch an den Litiskurator dieser Masse, die Beide aber vorgaben, von dem Vorhandensein desselben keine Kenntniß zu haben. Nun wird dieser Wechsel von Seite einer dortigen Bank, ohne vorher an uns ergangene Aufforderung protestirt, der Protest beim Herrn Massifikurator präsentirt, der trotz des Umstandes, daß er von dem Vorhandensein der Dedung Kenntniß hatte, denselben bestätigte und die Klage gegen uns anstrengte. Durch diese mit den Obereigenschaften eines Massifikurators im Widerspruch stehende sachrällige Gebahrung kann nicht selten der Kredit und die Existenz eines Kaufmannes untergraben werden, denn da in den Zeitdriften die Namen der Geflagten veröffentlicht werden, sucht jeder Gläubiger für seine Forderung bei einer solchen Firma Dedung, welcher man sofort zu genügen nicht immer in der Lage ist. Wir hoffen, daß durch die Veröffentlichung dieser Zeilen das erreicht werden wird, daß Männer, die sich zu solchen mit Verantwortung verbundenen Stellungen wählen lassen, denselben für die Folge auch gewissenhaft und die Interessen der gewesenen Klientel einer solchen Firma schützend, vorzusehen wissen werden. Genehmigen Sie die Versicherung unserer besonderen Werthschätzung, mit welcher wir die Ehre haben zu sein Ihre ergebenen

Roßstein und Raj in Halmi.

Die Kanzlei des Advokaten

Johann Kugler

befindet sich seit 2. August l. J. in 150
Budapest, V. Bez., Waijnervoulevard
Nr. 12, 1. Stock.

Telegramme.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ erhält folgende Depesche aus Schumla: Die Avantgarde Suleiman Pascha's besetzte gestern, Samstag, ohne Kämpfe Kazanlik, welches die Russen Nachts geräumt hatten. Osman Pascha erhielt das Großkreuz des Osman-Ordens, Adil Pascha einen Ehrensäbel. Der Bahnverkehr zwischen Schumla und Ruffschut ist auf der ganzen Strecke hergestellt. Medschidje wurde von den Russen geräumt. Prinz Hassan marschirt dahin.

Wien, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der „N. Fr. Pr.“ meldet man aus Schumla, 4. August: Die Avantgarde Suleiman Pascha's besetzte heute Kazanlik. — Suleiman meldet weitere Gräueltathen der Bulgaren. Der Chef des Telegraphenamtes in Besulka wurde an einen Baum gebunden und erst nach drei Tagen vom Hungertode gerettet; bei Karofe-Karjatil wurden bulgarische Banden von türkischen Reitern verprengt. Die Telegraphenverbindung Ruffschut-Schumla ist wieder hergestellt; ebenso die Bahnverbindung bis Gezeranawoda. — Ferner erhalten das genannte Blatt noch folgende Nachrichten: Bukurest. In dem Dienstag in Biela abgehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen, einen neuen Angriffsplan auf Plewna erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen zu versuchen. — Nach der „Kölnischen Ztg.“ ist der Ungriß Mehemed Ali's auf Nasgrad nach einem zweitägigen Kampfe und unter schweren Verlusten geglückt. Die Russen erhielten Verstärkung und bereiten die Erneuerung des Kampfes vor. — Bukurest. Die russischen Lieferanten haben Befehl erhalten, für 150,000 Mann Lebensmittel bereit zu halten.

Konstantinopel, 5. August. (Privat-Telegramm.) Aus Eskisagra sind 1200 türkische Verwundete nach Adrianopel gebracht worden.

Petersburg, 5. August. Eine Depesche des „Golos“ meldet aus Kurudara vom 4. d.: Im Lager Mukhtar Pascha's ist die Dysenterie ausgebrochen. — Remball ist in Folge eines Zerwürfnisses mit Mukhtar Pascha von Erzerum abgereist. — Die Positionen sind beiderseits unverändert.

Wien, 5. August. „Corriere Italia“ erklärt die Gerüchte von angeblich eingetretener Spannung in den österreichisch-ungarisch-italienischen Beziehungen als sehr grundlos, indem das Einvernehmen der Kabinete von Wien und Rom vollständig gut sei.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Zwanzigstes Kapitel.

War es ein Zufall?

(39. Fortsetzung.)

Mr. Bathurst ergriff diese passende Gelegenheit, um sich unbemerkt aus dem Salon zu entfernen, und schlüpfte durch die Halle in den Garten hinaus.

Er hielt im Schatten eines ziemlich entfernt stehenden unbelichteten Baumes und stieß einen leisen Pfiff hervor.

Der Pfiff wurde durch das Erscheinen Puntab's, des verrätherischen Hindus, beantwortet, dem der Versuch, die Erbin des Grafen zu entführen, mißlungen war.

— Puntab, sagte sein Herr in schrillumem Flüstertone, der Wagen wird um zwölf Uhr bereit sein. Ich befehle Dir nur, die Lady Katharine Elliot gefangen zu nehmen. Ich befehle Dir jetzt, Dich beider Mädchen zu bemächtigen — beider, verstehst Du mich?

— Weider? wiederholte der Hindu verwundert.

— Weider! erklärte der Kaufmann nachdrücklich. Diese Fürstin ist mir ein Räthsel. Ich muß sie auch in meiner Gewalt haben. Du weißt also, was Du zu thun hast!

Der Kaufmann eilte in den Salon zurück, woselbst man seine Abwesenheit noch nicht bemerkt hatte.

Die Tafel war um halb neun servirt worden, den Kaffee brachte man um zehn Uhr in den Salon. Musik und Gespöcher ließen rasch die nächsten zwei Stunden verstreichen und als die Uhr Mitternacht schlug, erschrecken die beiden Mädchen, die nicht ahnten, daß es bereits so spät sei und baten den Kaufmann, den Wagen vorfahren zu lassen, der sie in den Gasthof zurückbringen sollte.

Der Kaufmann willfahrte rasch dem geäußerten Wunsche.

Er führte seine Gäste in den Pavillon und half den jungen Damen dann in den Wagen steigen. Er sagte, daß er sie am nächsten Morgen in ihrem Gasthose besuchen werde und Ind die kleine Gesellschaft ein, am anderen Tage wieder bei ihm zu speisen.

Die beiden jungen Männer stiegen ebenfalls in den Wagen, der Kutscher gab den Pferden einen leichten Hieb und sie fuhren langsam auf die Landstraße hinaus.

— Wir haben einen köstlichen Abend verlebt, sagte Maha. Ich sehe es schon im Voraus, daß ich von dem englischen Gesellschaftsleben ganz entzückt sein werde.

— Der Himmel ist ganz mit Wolken bedeckt, bemerkte Elliot, die Wolken betrachtend. Es wird wahrscheinlich wieder regnen, ehe wir den Gasthof erreichen können.

— Ich habe die Wagenlampen gar nicht gesehen, sagte Wolsey Bathurst. Sie sind nicht angezündet und die Nacht ist sehr dunkel geworden. Wenn es nicht so spät wäre, würde ich mich fürchten, daß wir irgend Jemandem überfahren könnten oder einen Zusammenstoß mit einem anderen Wagen haben.

Sie waren noch gar nicht weit gekommen, als der Wagen plötzlich stille hielt.

Die beiden jungen Männer steckten ihre Köpfe forschend aus den Fenstern, um zu sehen, was geschehen war.

Sie sahen einen Mann mitten auf der Landstraße stehen. Wäre die Nacht heller oder der Mann weniger dicht verumhüllt gewesen, sie würden in ihm — Puntab den Verräther erkannt haben, den sie in der Nacht, ehe sie nach Gwalpore gekommen waren, aus ihrer Gesellschaft verstoßen hatten: aber sie erkannten ihn nicht.

Sie hörten, wie er bat, neben dem Kutscher mitfahren zu dürfen, erkannten aber seine vollständig verstellte Stimme nicht.

Seine Bitte wurde gewährt — Puntab stieg neben dem Kutscher auf und der Wagen rollte alsbald weiter.

Nachdem sie ungefähr eine Meile zurückgelegt hatten, hielt der Wagen abermals still.

Der Kutscher stieg dieses Mal vom Boock und man hörte ihn indische Verwünschungen und Flüche murmeln.

Die beiden jungen Männer fragten, was geschehen sei.

— Die Deichselstange ist gebrochen, Herr, sagte der Kutscher, sich dem Wagenfenster nähernd, an welchem Elliot saß, und einer der Stränge ist ausgerissen. Wie der jetzt fest zu machen ist, weiß ich nicht.

Elliot stieg sofort aus, um den vermeinten Schaden zu untersuchen und einen Ausweg vorzuschlagen.

Die Nacht war sehr dunkel und ein leichter Regen fiel. Die Wagenlampen waren nicht angezündet und es war unmöglich, sich Gewißheit über den Umfang des Schadens zu verschaffen.

— Ich habe Zündhölzchen bei mir, sagte der junge Bathurst, gleichfalls aus dem Wagen steigend. Ich werde ein Licht anzünden!

Die Wagenthüre fiel plötzlich schallend zu, wie von der Gewalt eines starken Windstoßes zugeworfen.

Wie von dem Schlage erschreckt, sprangen die Pferde vorwärts und galoppirten in der Dunkelheit davon, den Wagen sammt den beiden Mädchen in demselben mitreisend.

Niemand sah, daß Puntab die Zügel in festem Griff hielt und die Pferde zu immer größerer Eile antrieb.

Elliot und Bathurst, und der Kutscher neben ihnen, standen einen Augenblick wie festgewurzelt, von Entsetzen erfaßt, dann sprangen sie vorwärts und rannten in der Richtung weiter, die der Wagen eingeschlagen hatte.

Elliot lief dem flüchtigen Wagen wie ein Wahnsinniger nach; Bathurst blieb etwas zurück, aber der Hindukutscher kam Beiden zuvor, denn er lief geschwind wie ein Hirsch und verschwand in dem Regen und der Dunkelheit gar bald aus ihrem Gesichtskreise.

Bei jedem Schritt erwartete Elliot, auf die Trümmer der Equipage des Kaufmannes zu stoßen. Der Lärm von Maha's schrillumem Kreischen war verhallt. Aber obwohl er schreckdurchbebt immer weiter eilte, fand er keine Spuren des erwarteten und gefürchteten Unheils.

Nachdem er eine Meile weit gelaufen war, verminderte er seine Eile zu raschen Schritten, blieb aber erst stehen, als er in die Nähe eines Jagdgeheges gekommen war.

Hier bei dem Vereinigungspunkte, wo die beiden Straßen, die das Jagdgehege umsäumten, zusammenliefen, fand er den Kutscher, der bei dem schwachen Scheine von Zündhölzchen, deren Licht in dem fallenden Regen fortwährend erlosch, die Straße durchsuchte.

— Ich kann die Spur des Wagens nicht finden, Herr, sagte der Hindu demüthig, ich glaube, er sei in der Richtung von Looly Lazar eingebogen und lief den halben Weg bis zum Wall, ehe ich meinen Irrthum entdeckte. Ich sehe hier nichts von der Spur des Wagens. Es sind heute Abend so viele Wagen hier gefahren und der Regen hat alle Spuren verwischt.

In diesem Augenblicke kam Wolsey Bathurst herbei.

Seine Wachskerzen wurden zu Hilfe genommen, aber die besondere Spur ihres Wagens konnte nicht entdeckt werden.

— Was sollen wir thun? schrie Elliot. Wir müssen unsere Kräfte theilen. Sie, Bathurst, müssen die untere Straße nehmen, ich —

— Und was soll während all dieser Zeit aus den beiden Mädchen werden? rief Bathurst aus. Wenn der Lady Katharine etwas geschehen ist — wenn sie todt ist — Elliot, dann werde ich es nicht wagen, Lord Tregaron gegenüber zu treten. Sie so zu verlieren, nachdem wir sie gefunden und befreit haben!

— Wir haben sie nicht verloren, erklärte Elliot mit dem Versuche, fest zu sprechen. Es saß ein Mann auf dem Kutschboock. Wer war denn der, Kutscher?

— Ich weiß es nicht, Herr; es war ein Fremder. Er bat mich, mitfahren zu dürfen, und da die Nacht so finster war, erlaubte ich es ihm, log der Hindu sehr geläufig.

— Sie haben ihn also gar nicht gekannt? rief Wolsey Bathurst ärgerlich aus. Wie konnten Sie sich denn unterstellen, einen Fremden so auf den Wagen zu nehmen?

— Jedenfalls war der Mann vielleicht im Stande, die Pferde in seine Gewalt zu bekommen, verfezte Elliot. Sie müssen sich geirrt haben, Kutscher. Wenn die Deichselstange gebrochen oder einer von den Strängen gerissen wäre, müßte der Wagen

längst irgendwo zerbrochen auf unserem Wege gelegen sein. Der Wagen sammt Reizeug und Geschirren muß in Ordnung sein, und wenn dem so ist, muß der Fremde, den Sie auf den Boock genommen haben, die Pferde bald in seine Gewalt bekommen haben. Der Bediente war ebenfalls auf seinem Platze. Bathurst, ich fange an zu glauben, daß wir uns umsonst beunruhigt haben, daß wir die jungen Damen unverletzt finden werden.

— Warum kehrt der Wagen dann nicht um, um uns zu holen? brummte Bathurst.

— Vielleicht waren die jungen Damen so erschreckt, sagte der Kutscher, daß sie, da sie Sie, gnädige Herren, in Sicherheit wußten, befehlen, den Wagen direkt in den Gasthof fahren zu lassen.

— Es ist möglich, sagte Bathurst. Und wir stehen hier im Regen in einfachen Salonröcken und dünnen Stiefeln; es ist schon Mitternacht und wir haben jetzt noch den riesig weiten Weg vor uns!

Die Flüche, die er dabei hervorstieß, wären eines Menschen aus den untersten Ständen vollkommen würdig gewesen.

— Ich bin überzeugt, sagte Elliot unruhig, daß, wenn der Mann die Pferde in seine Gewalt bekommen hätte, die jungen Damen sicher umgekehrt wären, um uns zu suchen. Da wir dem Gasthof näher sind, als der Bananenvilla, wollen wir vornwärts eilen und sehen, ob sie vielleicht durch Zufall dahin zurückgekehrt sind.

Der Vorschlag wurde angenommen. Es blieb in der That augenblicklich kein anderer Ausweg offen. Sie konnten bei stockfinsterner Nacht nicht auf unbekanntem Wege umherirren, um eine Spur zu suchen, die sie ohne Licht nicht finden konnten. So eilten sie also in der Richtung gegen die Esplanade vorwärts und der Kutscher ging voraus.

Die Verfolger waren an das obere Ende des Jagdgeheges gelangt, als sie Rädergerassel hörten und ein Wagen durch die Dunkelheit auf sie zukam.

Der Kutscher stieß einen Schrei aus.

— Es ist unser Wagen! rief Bathurst im Tone unendlicher Erleichterung. Sie haben die Pferde gebändigt und sind jetzt umgekehrt, um uns mitzunehmen.

Das herankommende Gefährte war wirklich Mr. Bathurst's Equipage. Der Bediente saß auf dem Boock. Beim Anblicke der kleinen Gruppe stand er still und stieg zur Erde hinab.

Elliot lief zur Wagenthüre und schaute hinein. Er sah nichts von den beiden jungen Mädchen. Er rief sie, bekam aber keine Antwort.

— Die jungen Damen sind nicht hier! rief er entsetzt aus. Was soll das heißen? Wo sind sie?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Vermögen des Spielwärters Blanc.) Es werden jetzt einige präzisere Daten über das Vermögen des verstorbenen François Blanc bekannt. Derselbe hinterläßt ein Vermögen von zweiundvierzig Millionen Francs in Papieren und außerdem seine Liegenschaften und Grundstücke und ferner die Einnahmen, welche alljährlich aus dem Pacht des Spiels in Monaco fließen. Die Einnahmen aus den Grundstücken und aus dem Spiel von Monaco besitzern sich allein auf jährlich fünf bis sechs Millionen Francs. Allerdings ist nominell eine Aktiengesellschaft Koncessionärin der Spielbank in Monaco. In Wirklichkeit besitzt Herr Blanc fast alle Aktien derselben, so daß man ihn als den eigentlichen Eigentümer ansehen kann.

(Die falsche Pepita.) Die Witwe Gras, über deren Schlußverhandlung vor dem Pariser Gerichte wir jüngst berichtet und welche hoffentlich den letzten Abschnitt ihres Lebensromans im Zuchthause vollenden wird, ist in den deutschen Bädern keine unbekanntere Persönlichkeit. Namentlich genos Wiesbaden die zweifelhafte Ehre, die Courtisane am Zenith ihres rauschenden Lebens, umringt von zahlreichen Verehrern aus den distinguirtesten Ständen, am Spieltische zu sehen. — Sie erregte allgemeines Aufsehen durch blendende Toiletten und galt damals für eine erste Schönheit, hatte Jäger in ihrem Gefolge und errang sich wegen ihrer frappanten Ähnlichkeit mit der spanischen Tänzerin — Witwe Gras beliebte es damals, schwarzes Haar zu tragen — den Beinamen der „falschen Pepita“.

(Vereint in Tod und Leben.) In Seesen am Harz ereignete sich der merkwürdige Fall, daß während eines Schützenfestes beim Einschlagen des Blitkes in das Schützenzelt der tödtende Strahl vier Männer niederstreckte, unter welchen sich ein Zwillingen-Brüderpaar befand; die beiden Brüder hatten Alles im Leben getheilt, sie waren zu gleicher Stunde geboren und konfirmirt, hatten bei Einem Meister die Lehre bestanden, in Einer Kompagnie ihre Militärzeit verbracht und miteinander den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, und nun endeten sie auch zusammen ihr Leben an ihrem 25. Geburtstage, von Einem Blitzastrahl getroffen.

Ungar-Promessen - 1864^{er} Promessen
 200,000 fl. Haupttreffer 200,000 fl.
 14. August Ziehung 1. September.
 fl. 2.50 u. Stempel. fl. 3.50 u. Stempel.
 Zusammen nur fl. 5.75 und Stempel.
 Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Losen
 zum Tageskurs.
 Nyitrai & Co., Wien, Kärntnerstrasse 16, eisernes Haus.
 In Budapest zu beziehen durch **Mano Rosenfeld**,
 Juwelier, Hatvanergasse, zum Brinyi 140

Für jede Familie unentbehrlich
 ist der
südungarische
Nähr- und Gesundheits-Kaffee.
 Anerkannt als bestes Mittel für schwächliche,
 nach längerer Krankheit Refonvaleszente, sowohl
 Erwachsene, besonders aber bei Kindern gegen
strophulose Ausschläge, Diarrhoe, Bleichsucht
 und **venen-schwäche**, ferner als **Magennmittel**,
 bei: **Magencatharr, Magensäure, als Präser-**
vativ bei allen Halskrankheiten, sowohl **Bräune**
 als auch **Diphtheritis**, besonders aber als bestes
 Nahrungsmittel zu empfehlen.
 Preis: 1 Packer 90 Kr., klein 50 Kr.
 Es ist zu beziehen beim Erzeuger selbst, **Joseph**
Fajfics, Apotheker in Temesvár, ferner im Haupt-
 depot in **Budapest: Josef v. Török**, Apotheke
 Königsgasse Nr. 7. — **H. Thalmaner & Comp**,
 Droguerie. 70

Zur Sommer-Saison
 werden nachstehende Kleiderstoffe auffallend billig
ausverkauft u. zw.:
 Schwarze Noblesse, zu Kleidern geeignet fl. 1.20 Elle.
 Schwarze Faile, Lyoner Fabrikat fl. 1.60 Elle.
 Farbige Faile in den elegantesten
 Farben fl. 2.20 Elle.
 Gestreifte Seidenstoffe in reichster
 Auswahl fl. 1.— Elle.
 Glatte Stoffe zu Unterkleidern, ge-
 streifte oder karrierte in derselben
 Farbe zu Oberkleidern fr. 25, 30 Elle.
 Barege und Grenadins in den modernsten Farben
 von 28 fr. aufwärts pr. Elle.
 Glatte Leinen Ceru von 25 fr. aufwärts.
 Spitzen-Ceru mit Seide und andere moderne
 Oberkleiderstoffe von 50 fr. aufwärts.
 Schwarze und farbige Lustre fr. 30 Elle.
 Glatte Schafwoll-Köpfe in Tegethof und
 anderen schönen Farben fr. 30 Elle.
 Schwarze Terno schöne Waare von 50 fr. aufwärts.
 Französischer Zephir, glatt, gestreift und Ramage
 in größter Auswahl.
 Percalin u. Creton für echtfarbig wird garantirt 25 fr.
 Schwarze Kaschmir- und Terno-Ärmhänge mit
 Seidenranken von fl. 3 aufwärts.
 1/2 breit Chiffon 16 fr.
 1/2 breit zu Hemden geeignet 24 fr.
 Nürnberger Leinwand 25%, unter dem Einfangs-
 preis. Fabriksniederlage in Bett- und Tischdecken,
 die Garnitur 3 Stück 10 fl.
Samuel Berger,
 Budapest, Göttergasse im v. Moesonyi'schen
 Hause. 69

Elastische
Bruchbänder.

 Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen u. Kinder; selbes ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, das es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei weitem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den Leibe zu den Theil ausübt.
 Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck das sie die Erweiterung verhüten.
 Muttersprisen, Kniefpöster, Bettelagen, Periodentaschen, Präservativs, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel.
 Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.
 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLITZER
 Bandagist,
 Budapest, Franz Deakgasse. 74

Snider-Büchsen
 und 155
Borer-Sniderpatronen
 Edwin S. Newby & Co.,
 London ist das bedeutendste
 Haus in Europa
 zum Bezug der vorgenann-
 ten Büchsen und Patronen.

! שפעצאלימעט !
די יידישער קוקעריקי
 דאס איינציגע יידיש-דייטשע
 וויצעבלאטס דער וועלט.
 איינע הונדערט טויש סאטם
 רישע קראנקן דער צייט סים
 פיעלען אילוסטראציען.
 ערשיינט אום 1. אונד 15. יעדען סאטם
 אונד קאסטעט פיר עכטרודיק אונגארן
 אונד צענדליגער 2.50 אלאבירערין 5.50
 פיר דייטשלאנד 5.00 פראנק גאנצערין
 דאן צווייטער 6.00 פראנק גאנצערין
 פראנק-נומבערן גראסיס. מאן אבאנירט
 אום בעסטען טימעלעכט פאסטאמאניוונג:
 An die Administration des
 "Jüdischen Kikeriki"
 Wien, Lichtensteinststraße 4.
 אויך איז דא דאזעלעכט ערשיינען
 דער יידישער קוקעריקי-אלטע
 דער, ענטהאלט אלע יאהר-
 מערקען עסטרודיק-אונגארנס
 אינטערעסאנטע וויצעבלאטע
 ערצעהלונגען אונד אונדערקעטען.
 רוד אילוסטראציען.
 פריי 25 קר. זאכטס צוענדונג
 30 קר. — גאנצערין אבאנירטען
 דעם "יידישען קוקעריקי" ערעהלונג
 איינען קאלטנער גראסיס צונעשקטען.
 In Budapest zu haben in Abon-
 nement und in Einzel bei **H. Pappert**,
 Wäghnerboulevard,
 Handels-Akademie-Gebäude. 68

Am 1. Juni 1877
 in der Serie gezogene
 1. 2. 3. österr.
 139
1839er
Staats-Lose,
 welche
 am 1. September 1877
 mit Treffern gezogen u. werden müssen:
 Ein ganzes 1839er
 Staats-Los . . . fl. 925
 Ein Fünftel . . . fl. 180
 Ein halbes v. letzterem fl. 90
 Ein Viertel . . . fl. 46
 Ein Zehntel . . . fl. 19
 Ein Zwanzigstel . . . fl. 10
 Ein ganzes exl. kleinst.
 Treffers . . . fl. 475
 Ein Fünftel . . . fl. 95
 Ein halbes v. letzterem fl. 48
 Ein Viertel . . . fl. 25
 Ein Zehntel . . . fl. 12
 Ein Zwanzigstel . . . fl. 6
Gewinnziehung
am 1. September
 mit Gesamttrreffern über
 acht Millionen Gulden,
 Haupttreffer 280,000 Gld.
 Seit Monaten haben wir
 die nun wirklich eingetretene
 bedeutende Kurserhöhung
 der 1839er Lose awisirt und
 deshalb zum schnellen An-
 kaufe derselben angerathen,
 wer bis heute unseren Rath
 nicht befolgte der beile sich
 aber doch gewis jetzt rasch,
 denn unserer Ansicht nach
 steht noch eine weitere enorme
 Steigerung dieser Lose bevor
 da diese nur mehr in kleinen
 Posten und da nur immer
 zu höheren Preisen erhält-
 lich sind.
 Einzelne Glücksboliz-
 zen aus noch nicht geschlosse-
 nen Losgruppen mit 8 bis
 17 gezogenen Serien zu fl.
 10 und fl. 20 monatlichen
 Theilzahlungen, von welchen
 auch die kleinsten Treffer
 in Rechnung gebracht werden,
 sind u. noch wenige vorrätzig
NYITRAI & CO.,
 Wien, Färnnerstraße Nr. 16,
 eisernes Haus.
 In Budapest zu beziehen
 durch **Mano Rosenfeld**,
 Juwelier, Hatvanergasse zum
 Brinyi. 139

Grube
 zu verlassen, in Ofen, Waf-
 serstadt, Schulgasse, bezie-
 har am 1. November. Näh.
 die Exp.

Das unter dem Abso-
lutismus
 wegen Beleuchtung von
 Mönchs- und Nonnenver-
 irrungen konfiszirt gewesene
 hochinteressante Werk Dr.
 Eibers: „Die Fortpflanzung“
 welches die Geheimnisse
 und Gefahren des Ge-
 schlechtslebens enthält, ist
 in neuester Auflage für
 fl. 1 bezüchbar vom Ver-
 fasser **Dr. P. J. Eiber**,
 in Pest, Jolefsgasse Nr. 66,
 eigenes Haus. 77 a

Gegen Husten, Ma-
genleiden, Unterleibs-
krankheit, zur Blutver-
besserung und Körper-
stärkung. 117
 Marienwerder, 1. Juni 1877
 Ihr Malzgertrakt-Gesund-
 heitsbier hat bei meinem
 kranken Nachbar Herrn B.
 stanter sehr heilbar gewirkt.
 E. L. Becker.
 Marienbad, 16. Juni 1877.
 Nach reunjähriger Magen-
 krankheit habe ich endlich in
 Ihrem Malzgertrakt das
 richtige Heilmittel gefunden,
 das mich von meinen pein-
 lichen Schmerzen befreit
 hat. Mein Durchfall hat sich
 gegeben und die Hitze sich
 gelegt. P. Bräuer.
 Regenwalde, 23. Juni 1877.
 Ihr Malzgertrakt-Gesund-
 heitsbier hat bei meiner
 Frau dem Mangel an
 Appetit sehr gut abgeholfen.
 E. L. Oberfarner.
 Letschin, 24. Juni 1877.
 Schon vor langen Jahren
 hat Ihr Malzgertrakt meine
 damals sehr schwach gewe-
 sene Frau gestärkt. Ich
 danke. Die Hoffische Malz-
 Gesundheits-Chokolade
 stärkt die Nerven, ver-
 bessert das kranke u. bleiche
 Blut und regulirt die Cir-
 kulation. Die Brust-Malz-
 bonbons entfernen den
 Schleim der Bronchien und
 bringen den Husten zur
 Ruhe. **Johann Hoff**, f.
 und f. Hoflieferant in **Ber-**
lin Haupt- und Fabriks-
 geschäft für Oesterreich-
 garn: **Wien, Graben,**
Bräunerstraße 8. Haupt-
depot und Fabriksnieder-
verlage:
Budapest, Hutgasse 10,
 Depot: **Jos. v. Török'sche**
 Apotheke, Königsgasse 7.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende
I. Wiener Möbel-Quelle,
Gittergasse, Parlfaserngebäude, Gewölb
14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden
 Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen
 Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen
Baanzahlung. Ich verkaufe:
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-
 stoff und Rokkhaar fl. 130.—
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u.
 Rokkhaar fl. 155.—
 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
 1 Nips-Garnitur . . . fl. 50.—
 1 Paar Chiffons, polirt Nupfholz fl. 33.—
 1 Paar Betten, polirt Nupfholz . fl. 23.—
 1 Schreibtisch, polirt Nupfholz . fl. 14.—
 1 Waschkasten polirt Nupfholz . fl. 12.—
 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Nollrad fl. 16.—
 1 Salontisch, groß, fein . . . fl. 14.—
 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
 1 Salon Etage . . . fl. 11.—
 Achtungsvoll **Samu Goldstein.**
 Bestellungen werden gegen Angabe prompt
 effectuirt. 129
 Verpackungen und Ueberfiedlungen werden bil-
 ligt angenommen.

Partial-Scheine
 auf
1839^{er} Serien
 auf welche laut Verlosungsplan
am 1. September
 ein Treffer entfallen muß.
 1 Zwanzigstel fl. 10
 1 Zehntel . . fl. 19
 1 Viertel . . fl. 47
Haupttreffer
fl. 280,000
 Auch der kleinste Treffer
 wird zurückvergütet, u. zw.:
 auf 1/10 mindestens fl. 9.30 161
 „ 1/20 . . . fl. 4.65 16161
 „ 1/4 . . . fl. 23 1/4 16600
 Treffer a 8858500.
Wechslergeschäft
 der Admini- **MERCUR** nur Wien,
 stration des „Wollzeile 13.
 Ch. Cohn. 123

Ch. Brunner's
Kinderparadies.


Gesundheits-Kinderwagen: braun lackirt mit Dach und Vorhang, auf Eisen-
 gestell mit Messingzapfen a fl. 7.50, 8.75, 10, 11.25, 12.50, 13.75, 15.
 Weiß lackirt und braun-gelbe Esparto a fl. 10, 12.50, 15, 16.25, 17.50, 20, 22.50, 25.
 Tapezirte Trottoir-Wagen auf 3 Rädern a fl. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22.50, 25, 27, 30.
 Matratzen für die Kinderwagen von gutem Gradl mit 5 Psp. See gras fl. 2.50, mit 5 Psp.
 Rokkhaar fl. 5.
Fröbel'sche Spiele: für Schulen, Kinder-
 gärten und für den Hausunterricht; laut Preis-Con-
 tant, welcher auf Verlangen gratis zu bekommen ist.
Sommerspiele: Gummiballen; Reiß-, Bolan-
 Regel- und Croquettspiele; Turnapparate; Schubar-
 ren; Gartenwerkzeug, Gießkannen; Schmetterling-
 Fänger; Botanisir- Kapseln u.
Stroh Hüte: für Kinder, Knaben, Mädchen,
 Herren u. Damen zu den billigsten Preisen. Garten-
 und Badehüte a 25 Kr. pr.
 Etüd
 Um zahlreichen Zuspruch
 bittet erbeueft
CH. BRUNNER, Budapest, Waitznergasse.

Vorschuß auf Werthpapiere
 zu sehr ermäßigtem Zinsfaze.
Ungarlos - Promessen,
 Ziehung am 14. August, fl. 200,000, a fl. 2.50 und Stempel 50 Kr.
Gezogene 1839er Lose werden bestens gekauft u. verkauft
 vom
Institut für allgem. Bankverkehr: Henz, Wehli & Scharl,
 Josephplatz Nr. 12. 47

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Anstufte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Damen-Hut-Geschäft (alter Posten) ist zu besonders billigen Bedingungen zu übergeben. Näher in der Expedition dieses Blattes. 3408

Ein junges, solides Fräulein (Ungarin) welches in weiblichen Handarbeiten sowie in allen Hausarbeiten bewandert ist, ungarisch, deutsch und kroatisch spricht, sucht gegen gänzliche Verpflegung und mäßige Bezahlung als Bonne, Hausrührerin oder bei älteren Leuten als Haushälterin oder Pflegerin baldigt zu unterzukommen. Hauptstücklich wird auf gute Behandlung gesehen. Adresse in der Exp. d. Bl. 3434

In der Josefsgasse 37 sind **mehrere Wohnungen**, darunter eine große mit 3 Kammern, 1 Hof, 2 Vorzimmern, Küche u. sammt **Gartenbenutzung**, Wasserleitung in der Küche, endlich ein großer gezierter Keller zu vermieten. Die große Wohnung kann am 1. September, der Keller sofort bezogen werden. 3436

1 Salon-Garnitur mit oder ohne Salon-Tisch ist billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 3254

25,000 Kubikmeter Erdarbeiten, geeignet für Carotten (Taliga) sind zu lobnenden Preisen zu vergeben. Näher beim Unternehmer Karl Biermann, Budapest, Reifergasse 9. 3432

Fortepiano, 7-oftavig, gut erhalten, wegen Abreise um 185 fl. zu verkaufen. Christinenstadt, Schöpfungsasse 272, gegenüber dem Diner Bahnhof. 3431

Billiger Ausverkauf auf Großer neuer **Worhauskasten** für Wäsche, Kleider oder Schürzen-Aufbewahrung, schöner Schreibschubladenkasten, polirte **Divan-Tische**, feiner **Kinder-Sessel**, großer weißer **Marmor-Waschtisch**, auch für Kredenz verwendbar, **Goldrahmspiegel**, große **Küchen- u. Anrichtkasten** sammt **Muffas**, **Original-Delemalde**, ferner **Glas- und Porzellan-Geschier**, feiner französischer **Damen-Lurus-Tischer** von Glas. Zu besichtigen Königsasse Nr. 3. Pistor'sches Haus, 1. St. 4. 3443

Ein photographisches Atelier auf gangbarem Posten, billiger Preis, ist wegen Abreise mit oder ohne Einrichtung billig zu verkaufen. Näher die Exp. 3449

Zu vermieten sind für Werkstätte, Druckerei, Magazine, Gastlokale u. geeignete **Souvenir-Lokalitäten** (10 Zimmer) in der Nähe der **Wallerkaferne**, Ecke der Prater- und Késfaludygasse Nr. 11. Näher, dortselbst oder in der Exp. des Bl. 3451

Arbaiten-Beiz- und Lehmädchen werden aufgenommen. **Nationalstraße 2, 4. Stock 18.** 3482

Handschuhe ausfeinsten Prager Leder. 1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Knöpfe, Doppelnabt 90 Kr. 1 Paar Glace-Handschuhe, 3 Knöpfe fl. 1. 1 Paar Herren-Handschuhe, die feinsten, Doppelnabt fl. 1. 1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe fl. 11. 1 Paar Hirschlederne Wasch-Handschuhe fl. 1.10. 1 Paar Handschuhe puzen, geruchlos 8 Kr. so auch werden hirschlederne Decken und Pöster zum Puzen angenommen bei **Morig Polizer, Budapest, Franz-Deakgasse.** 3001

Möbel-Wis. Die gänzliche Auflösung meiner seit 35 Jahren bestehenden Möbelniederlage, Dreifaltigasse 1, neben Photograph Professor Koller, bietet dem P. T. Publikum die günstigste Gelegenheit, sich zu den billigsten Preisen mit Schlaf-, Speise- u. Salonzimmergarnituren einzurichten zu können. 3354

Billigstes Lager von Gold, Silber, Juwelen und Taschenuhren aus dem Verfabrikanz wie neu, am billigsten und besten auch mit Nachnahme nur bei: **S. Rethy, Notter & Comp., Budapest, Hatvanergasse Nr. 15.** Verfabrikanzscheine, altes Gold u. Silber werden fortwährend gekauft oder eingetauscht. Silberne Cylinderruhren aus dem Verfabrikanz bekommt man bei uns von fl. 6.50 aufwärts mit 3jähriger Garantie. Bestellungen prompt. 2843

Ein oder zwei Studierende werden unter sehr annehmbaren Bedingungen bei einer soliden Beamten-Familie in gänzliche Verpflegung angenommen, woselbst auch ein Klavier zur Verfügung steht. Näheres 2 Adlergasse Nr. 13, 3. Stock, Thür 10. 3379

Ein Greislerei großer Milch-Verkäufersammit Requisite u. Vorrath ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 3371

Empfehlung. Den p. t. Dienstgebern wie auch sämtlichen Stellen- oder Dienstgehenden, als: **Gouvernanten, Bonnen, Erziehern, Landwirthschaftsbeamten, Kassierinnen, Wirthschafterinnen**, mit einem Worte in alle **Zweige einschlagend**, wird das **reelle bürgerliche Placirungs-Institut und Auskunfts-Bureau gr. Feldgasse Nr. 21 und 23 in Budapest** bestens empfohlen. Dortselbst werden **geschäftliche Aufträge** übernommen und in kürzester Zeit **gewissenhaft erledigt**, und an kommende Stellen **suchende** bis zur **Placirung gänzliche Verpflegung**, wie auch **Wohnung für ein sehr mäßiges Honorar.** 3412

In Promontor wird am 14. August Vormittags 10 Uhr ein hübsches Haus mit einem Felsenfeller welches auf 4000 fl. geschätzt ist, unter dem Schätzungspreise licitirt. Die Licitation wird im Gemeindehaufe abgehalten. 3380

Ein Wirthshaus- Lokalität ist zu vermieten und allfogleich zu beziehen. Franzstadt, untere Donauzeile Nr. 47, nächst dem Zollamte. Auch die **nöthigen Requisite** hiezu sind auf Wunsch zu haben. Näher beim Hausmeister daselbst oder beim Advokaten Job. Mész, Baignerboulevard Nr. 64. 3417

Vorzügl. Gouvernante, geprüfte Lehrerin, perfekt in deutscher, ungarischer, französischer Sprache und treffliche Klavierspielerin ist zu erfragen internationale Agentur, Königsasse 13, auch französisch-ungarische Bonnen, Kindergärtnerinnen u. Erzieher. Ebenfalls selbst gelehrt **1 Kommiss der Galanterie- u. Nürnbergergewerbe**, bedingt, tüchtige Maschinen- und gute Referenzen. Gehalt nach Verdienst. 3423

1 Konzertflügel von Bösendorfer

1 Konzertflügel von Pokorny (Bösendorfer), ganz neu, prachtvoll, ist wegen plötzlicher Abreise sehr billig zu haben. Ein Oktav. Klavier, moderne Form und schöner Ton, ist um dringender Noth abzuhelfen, um einen Spottpreis wegzugeben. Klaviere von 25-80 fl. für Anfänger. Klavierkommissionsgeschäft Deakgasse 5, Th. 7. M. Fuchs. 3416

Ein anständige Frau wünscht ein Kind von 3-8 Jahren in ganze Verpflegung anzunehmen. Wo? sagt die Exp. 3372

gebildete Engländin aus guter Familie jezt in Budapest an einen **Staatsbeamten** verheirathet, die neben ihren 2 **Kindern ein vortreffliche englische Bonne** (Murse) hat, wünscht ein **Kind in gänzliche Verpflegung** zu übernehmen. Die sorgfältige Erziehung und die **spielende Erziehung** von mehreren **Sprachen** dürfte vielen Eltern oder Vormündern sehr erwünscht sein. Näher ertheilt die Exp. 3:53

1 junger Mann, in der Buchhaltung, Korrespondenz bewandert, für ein **Getriebe-Geschäft**.

1 Magaziner, Maschinist am Drusch, 1 Gesellschaftlerin, 1 Kassierin mit 15 fl. Monatsgehalt und Verpflegung.

Hausmeisterin werden gesucht. Agentur Landstraße Nr. 23. 3457

Ein intelligenter Mann, 37 Jahre alt, der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gewesener Beamter, von nicht unangenehmem Aussehen bietet um was immer für einen Dienst. Geeignete Anträge unter L. K. poste restante Kaiserbad Budapest. 3452

Ein Haushälterin, die gut kochen und die Wirthschaft führen kann, wird gesucht. Kinderlose Beamtenwitwe bevorzugt. Offerte unter Chiffre „K. L.“ sind in der Expedition d. Journals abzugeben

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.
Hetényi-Komáromi asszony mint vendég.
Iskarióth.
Eredeti tragoedia 5 felvonásban. Irta Váradí Antal.
Népszínház.
Meluzina, a szép hableány.
Tündéres látványosság 4 felvonásban 14 képbén. Treumann után átdolgozta Csepregy Ferencz. Zenéjét írta Lenhardt.

Deutsches Theater in der Wollgasse.
Direktion Swoboda.
Ensemble-Gastspiel unter Leitung des C. F. van Hell, Mitglied des k. k. pr. Carltheaters und Oberregisseur der komischen Oper in Wien.
Alphons.
Komödie in 3 Akten von A. Dumas.

Arena im Stadtwaldchen.
Direktion: Sigmund Feld.
Robert und Bertram, oder: Die lustigen Bagabunden.
Poffe mit Gesang in 4 Abtheilungen von Gustav Räder.

Beleznay-Garten.
Täglich gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten des Spezialitäten-Königs 157
François de Blanche
in seiner unübertrefflichen Produktionen. Näher die Plafate. Für gute Speisen und vorzügliche Getränke sorgt bestens **E. Günzl.**

Die Trockenlegung feuchter Wände.
Bewohnbarmachung feuchter Kellerräume, den Anstrich von **Häuserfacaden und Portalen**, und sonstige Anstreicherarbeiten mit der k. k. priv. **wetterfesten und rosthütenden Platin Anstrich-Masse** übernimmt unter voller Garantie **Die Hauptniederlage für Budapest.**

Phillip Hubert,
VI., Radialstrasse Nr. 42
Auskünfte und Kostenanschläge auf Verlangen.

Ludwig Schoch,
Weinhändler, Radialstrasse Nr. 42,
erlaubt sich, dem geehrten Publikum seine Klein-Létényer Weine eigener Fassung, sowie sein reichhaltiges Lager der vorzüglichsten in- und ausländischen Weine angelegentlich zu empfehlen.
Speziell empfiehlt derselbe nachfolgende Flaschenweine:

Weißer Weine.	pr. Flasche.	Dessert-Weine.	pr. Flasche.
Somlauer Auslese 1868.	80 Kr.	Lokajer Essenz	fl. 3.—
Magyarster 1866.	80 Kr.	Lokajer Ausbruch 1822.	fl. 3.—
Kleintétényer Riesling	80 Kr.	Lokajer Ausbruch	fl. 2.—
Somlauer 1872	60 Kr.	Méneser Ausbruch	fl. 1.50
Erneléker 1872.	40 Kr.	Méneser Ausbruch	fl. 2.—
Kleintétényer	35 Kr.	Ruffler	70 Kr.
Tischwein per Liter	35 Kr.	Szamorodner	fl. 1.—

Rothe Weine.
Méneser Auslese 1868. fl. 1.—
Méneser 1874. 60 Kr.
Erlauer Auslese 60 Kr.
Adlersberger 1866. 50 Kr.
Dfner 1872 45 Kr.
Kleintétényer 1874 45 Kr.

Champagner.
Champion u. Co. Carte Blanche fl. 5.—
Jules Champion 1/2 fl. 2.50.
Lagrillière, ganze fl. fl. 3.—
Cambridge 1/2 fl. fl. 1.25.
Chanoin Freres 1/4 fl. fl. 1.15.

Für absolute Reinheit der Weine wird garantirt und sind daher nach den Zeugnissen der angehefteten hauptstädtischen Aerzte auch besonders meine Lokajer Ausbruchweine, sowie meine älteren Rothweine für den medizinischen Gebrauch vorzüglich zu empfehlen.

Bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen werden den Käusern die Weine franco ins Haus gestellt, und bei Abnahme in Gebinden bedeutend ermäßigte Preise bewilligt. Leere Flaschen werden mit 5 Kr. per Stück zurückgenommen. **Ludwig Schoch**

Ungar-Lose Ziehung 14. August fl. 2.50 u. Stmpl.

Promessen 1864er Lose Haupttreffer fl. 400,000 fl. 3.50 u. Stmpl. Beide auf nur fl. 5.75 u. Stmpl. Sichere Treffer. In der Serie gezogene Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des

1839er Lose welche unbedingt mit Treffern gezogen werden müssen.

1 Fünftel fl. 180	excl. kleinsten Treffer
1 Halbes fl. 90	1 Halbes fl. 48
1 Viertel fl. 46	1 Viertel fl. 25
1 Zehntel fl. 19	1 Zehntel fl. 12
1 Zwanzigstel fl. 10	1 Zwanzigstel fl. 6

Gesammttreffer acht Millionen Gulb. Haupttreffer 280,000 Gulb.

MERCUR
S. Politzer,
BUDAPEST
Dorotheagasse 14.

Egallsirbänke,
Gas- und Wasserleitungsrohre, Schraubstöcke, Bohrmaschinen, Nienischeiben, Transmissionsen, Stützen u. Lager, Anker, Ketten, Eisenbahnschienen statt Bausträger und Klammern billigst zu haben bei **A. M. Kohn.** Budapest, VI. Bez., Pöller-gasse Nr. 10. Einkauf von altem Eisen und Metallen zu den höchsten Preisen. 71

AUSBESITZER welche ihre Wohnungen schnell und kostenfrei vermieten wollen, wenden sich an **„MARÉCHAL DE LOGIS“** Central-Bureau zur Vermietung von Häusern, Wohnungen, Gewölbe u. sonstigen Lokalitäten Budapest, Radialstrassen-Bazar 39.

Geldvorschüsse auf In- und Ausländer Lose, Aktien, Depotscheine, Gold- und Silbermünzen im **WECHSLERGESCHÄFT** Ungar-Los-Promessen 2 fl. 50 Kr. und 50 Kr. Stempel. Leopoldstädter Kirchenbazar 5. Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Der Provinzaufgabe der heutigen Nummer ist ein „Prospekt“ der Budapester Handels-Akademie beigelegt. **Eigenthum, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagverein, Budapest Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2**